



Horoskop

Und jetzt? Wenige waren geblieben von den gemeinsamen Freunden. Waren sie allesamt auf Luisas Seite übergelaufen in der Stunde der Entscheidung? Er wusste nicht einmal, ob sie den Kontakt zu seiner Ex noch hielten.

Der einzige, der ihm treu geblieben war, war Ed. Und dessen Frau natürlich. Wenn er jetzt überhaupt noch etwas unternahm, dann mit diesen beiden und auf deren Initiative.

Das Telefon klingelte.

„Pappi, Telefon, hörst du schlecht?!“, noch ehe er halb aufgestanden war. War er eigentlich zu langsam? Oder sein Sohn eine ADHS-geschädigte Nervensäge? Eine Antwort ersparte er sich wieder. Ed war am Telefon.

„Mark. Alter Kumpel, schön dich anzutreffen.“

„Ich freu mich. Gerade habe ich an euch gedacht, das war Gedankenübertragung..“

„Junge, werd' nicht esoterisch. Ich ruf nur an, um zu fragen, ob du Lust hättest heute Abend auf die Vernissage des Kulturamtes zu gehen.“

„Auf den Spuren Gauguins? Mann, doch, da muss ich esoterisch werden, denn gerade las ich davon“, platzte es aus ihm heraus.

„Mark. Was ist mit dir los?! Soll ich dir die statistische Wahrscheinlichkeit dessen erklären, dass jemand an seinem freien Tag vormittags die Zeitung liest und – wegen seines Desinteresses an Politik und Wirtschaft - beim Kulturteil hängen bleibt? Und dass er aufgrund seiner Vorliebe für Gauguin und hinsichtlich seiner Scheidungsdepression überlegt, zu dieser Ausstellung zu gehen, sich aber alleine nicht traut.“

„Schon, aber mein Tageshoroskop prophezeite mir das Zusammentreffen mit dunklen Schönheiten.“

„Horoskop! Junge! Es wird Zeit, dass du wieder unter Leute kommst, du bist ja schon ganz close to the edge. Heute Abend 19Uhr. Die Karten besorgst du, damit du von deinen spirituellen Wegen runter kommst auf ganz pragmatische Organisationsarbeit. Bis dann.“

Mark legte auf und blickte nachdenklich ins Leere. Statistische Wahrscheinlichkeit. Er fand Horoskope ja eigentlich ebenfalls lächerlich. Andererseits hatte er sich noch nie näher damit beschäftigt. Luisa hatte immer wieder darauf hingewiesen, dass die Astrologie eine sehr wissenschaftliche Disziplin sei, - wenn auch nicht im naturwissenschaftlichen Sinn - die genau fest gelegten Gesetzmäßigkeiten folge. Auf jeden Fall ein merkwürdiges Zusammentreffen: die Ankündigung einer süßen, dunklen Versuchung, die Vernissage ausgerechnet heute, der Anruf Eds.

„Was heißt „esoterisch“?“ unterbrach Chrissy seine Gedankengänge. Mark sah ihn an, ohne ihn richtig wahrzunehmen. Nur die Anwesenheit seines Sohnes passte nicht so recht ins Gesamtbild. Chrissy erwartete wohl ebenso wenig Antworten von seinem Vater wie dieser von ihm, denn seine Augen klebten schon wieder auf dem Bildschirm.

Mark verkniff sich bewusst, festzustellen, um was für eine Sendung es sich handelte, sonst hätte er möglicherweise doch einschreiten müssen, stattdessen begann er, das Geschirr zu spülen.

Luisa holte den Jungen tatsächlich gegen Mittag ab, entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit der extensiven Verspätungen. Dem verschlossenen Blick, dem verkniffenen Mund und ihrer Einsilbigkeit nach zu urteilen, konnte das Probesprechen nicht sonderlich erfolgreich verlaufen sein.

Doch Mark störte es nicht weiter, er hatte Thema „Luisa die zweite“ innerlich abgehakt und sich schon auf den Abend eingestimmt.

Wie konnte er die Zeit bis dahin gut vorbereiten, überlegte er.

Eine Stunde Fitness-Club, entschied er, eine Stunde Sauna und einen Besuch bei seinem Herrenfrisör. Alles Unternehmungen, denen er sich schon lange nicht mehr gewidmet hatte. Die richtige Garderobe, das war nicht nur für die Damen wichtig. Und natürlich mussten zuerst die Karten reserviert werden.

Nachdem er dies erledigt und sich dann vor dem sechs Meter langen Kleiderschrank, der ohne Luisa nur noch zu einem Fünftel gefüllt war, endlich für ein helles Hemd und einen passenden Sakko zu den



Horoskop

obligatorischen Edeljeans entschieden hatte, zeigte die Uhr bereits kurz nach 15 Uhr.

Reicht nur noch für den Frisör. Mark gestand sich ein, dass ihn der Gedanke, sich nicht mehr an den Sportgeräten anstrengen zu müssen, mit leichtem Wohlbehagen erfüllte. Stattdessen war noch Zeit für einen leichten Schnellimbiss, heute bei Habibi, arabisch für Liebling, wie passend. Falafel, ohne Zwiebeln, kein Mundgeruch an diesem Tag.

Dass sein Stammfrisör nicht im Geschäft war, er stattdessen von einem jungen Mann bedient wurde, der wohl neu war, störte ihn nicht weiter, im Gegenteil, da der von sehr dunkler Hautfarbe war, nahm er dies als weiteres Indiz auf die kommende Begegnung.

„Heute bitte das beste After Shave, das Sie haben.“ Der junge Frisör lächelte wissend und sagte beim Hinausgehen: „Sie sehen hervorragend aus mit diesem Schnitt, Herr Meier, und der Duft ist umwerfend.“ Das Trinkgeld, das dann noch etwas üppiger als sonst ausfiel quittierte er mit einem breiten Lächeln, - war es etwas anzüglich? Nein, das war Einbildung! – und überschwänglichen Dankesworten.

Die Zeit, die sich Luisa immer vor der breiten Spiegelfront im Schlafzimmer genommen hatte, brauchte Mark heute, obwohl er sich doch schon für die Kleidung entschieden hatte.

18.15Uhr – angesichts seiner ebenen Kasse und der lauen Abendtemperaturen entschied er, zu Fuß zur Vernissage zu gehen und kam sogar 20 Minuten zu früh vor dem Kulturamt an.

Waren seine Freunde schon da? Während er suchend umher blickte, klingelte sein Handy, Ed.

„Nein, du wirst jetzt nicht absagen“, kam Mark ihm zuvor. „Das kannst du nicht bringen.“

„Mark, hör’ zu, es ist ein Notfall. Karins Mutter ist erkrankt, und du weißt selbst, wie Karin in Sachen Familie ist. Wir müssen hinfahren. Versuch die Karten zurück zu geben. Wenn das nicht möglich ist, bezahle ich sie natürlich.“

Da stand er, in seiner strahlenden Kleidung, frisch gestylt, duftend, und sein Stimmungsbarometer rutschte in einem Tempo nach unten, wie ein defekter Fahrstuhl in den Krimis.

Mist-Horoskop! dachte er, Mist-Vernissage. Mist-Versuchung, egal ob dunkel oder hell. Sollte heute Abend nicht ein Hitchcock im Fernsehen kommen? Er hatte die Karten noch nicht abgeholt. Er könnte einfach verschwinden und sich zu Hause vor dem Fernseher mit einer Flasche Bier in der Hand – Glas lohnte sich nicht - einen weiteren Single- Abend verbringen.

In diesem Moment sah er sie. Sie war so dicht umgeben von Männern, dass er nur ab und an einen Blick erhaschen konnte. Traumhaft! Tiefschwarze Haare hoben sich gegen den Abendhimmel ab, ebenso ein dunkles Gesicht, aus denen das Weiß der Augen blitzte, dunkle Schultern, ein schmaler Hals, auf dem es auch Weiß funkelte, hier jedoch vom Schmuck. Er war wie hypnotisiert. Vergessen der Groll gegen Ed und Karins Mutter. Vergessen der Hitchcock.

Sie musste wohl aus einem afrikanischen Land kommen oder aus der Südsee. Natürlich Südsee, das war doch nahe liegend, vermutlich war sie mit dem Künstler liiert, spekulierte Mark.

Magisch angezogen näherte er sich der kleinen Gruppe, deren Mittelpunkt sie bildete, doch die Schar setzte sich in Bewegung in Richtung Haus.

„Karten gesucht. Haben Sie noch Karten übrig?“ unterbrachen ihn die Worte eines Mannes in seinen Beobachtungen. Rasch holte er die bestellten Karten an der Kasse und gab die zwei überflüssigen weiter, ehe er sich wieder nach der Schönheit umsah. Nirgends zu sehen. Doch da offensichtlich war, dass er sie im weiteren Abend wieder sehen würde, beschloss er sich zunächst mit einem Glas Sekt in Stimmung zu bringen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).